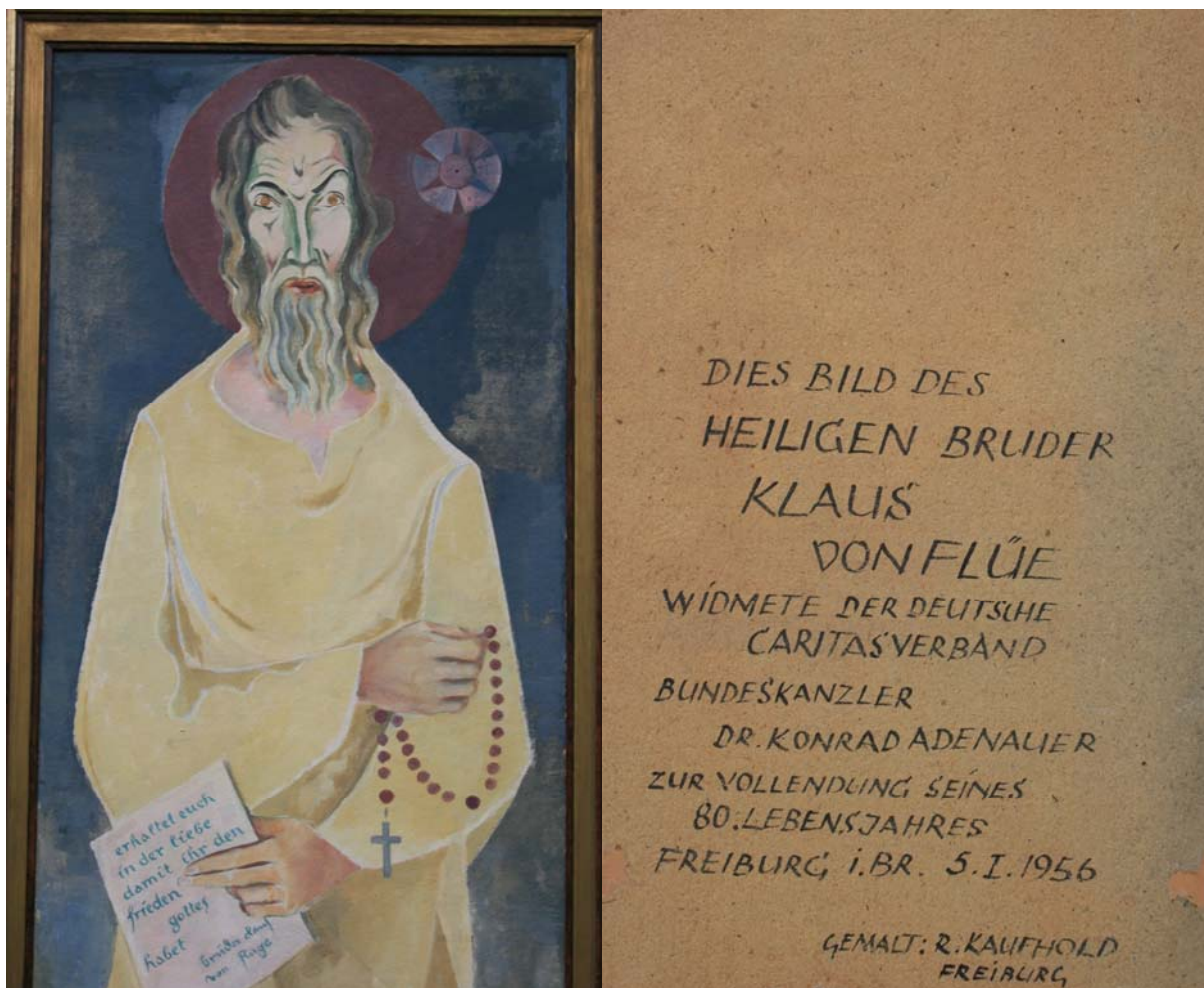


Exponat des Monats
September 2013

Bildnis des Hl. Klaus von Flüe – ein Geschenk an Bundeskanzler Konrad Adenauer zum 80. Geburtstag am 5. Januar 1956

Im Besitz der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus befindet sich dieses Bildnis des im 15. Jahrhundert wirkenden Heiligen Nikolaus von Flüe (Bruder Klaus), gemalt von dem Freiburger Künstler Rudolf Kaufhold. Es war ein Geschenk des Deutschen Caritasverband anlässlich des 80. Geburtstags Adenauers. In dem Gratulationsschreiben wird auf einen Besuch Adenauers am Schweizer Grab des Heiligen verwiesen und Vergleiche zwischen dem Kanzler und dem Heiligen gezogen. So werden beide als „Vater des Vaterlandes“ bezeichnet.



Vorderseite

Rückseite

Nikolaus von Flüe wuchs in einer wohlhabenden Bauernfamilie auf und verbrachte seine jungen Jahre im Kriegsdienst der Eidgenossen, bevor er sich als Bauer in Sachseln niederließ. Als Fünfzigjähriger beendete er seine politische Karriere, verließ Hof und Familie, um als Einsiedler und Asket zu leben.

Weltliche und kirchliche Instanzen bestätigten, dass er nichts weiter zu sich nahm als die Hostien zur Eucharistie. So wurde Bruder Klaus schon zu seinen Lebzeiten von vielen Menschen aufgesucht und verehrt, aber erst Jahrhunderte nach seinem Tod im Jahr 1947 heilig gesprochen und zum Patron der Soldaten und Diplomaten ernannt.

254

ABGEORDNETER
des Deutschen Bundestages
Heinrich Höfler

BONN , den 12. Januar 1956
Bundeshaus
Fernruf 20141 (Schweizer)
20181 (Fernverkehr)

313)

Herrn
Bundeskanzler
Dr. Konrad Adenauer
Bonn/Rh.

Hochverehrter Herr Bundeskanzler!

Sie waren so freundlich, den Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälaten Alois Eckert, an Ihrem Geburtstag zu empfangen. Bei dieser Gelegenheit brachte Präsident Eckert die Wünsche der großen deutschen Caritasfamilie für Ihr Wohlgehen und für Ihr Werk zum Ausdruck. Gleichzeitig kündigte er Ihnen als Geburtstagsgeschenk ein Gemälde an, Ausdruck der Dankbarkeit und Hochachtung des deutschen Caritaskreises. Mir wurde nun der ehrenvolle Auftrag seitens der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes, Ihnen das Bild zu übergeben. Wenn wir als Gegenstand der Darstellung den heiligen Claus von der Fülle gewählt haben, so mit Beziehung darauf, daß auch jener in seinem Vaterland ein Mann der Geduld, ein Hüter des Friedens, ein Vater seines Vaterlandes war. Die Einfachheit, sehr verehrter Herr Bundeskanzler, die Sie in so hohem Maße auszeichnet, läßt mich bewußt darauf verzichten, Beziehungen anzudeuten, die hier offenbar sind. Wir hoffen, daß Ihnen das Bild des großen heiligen Eremiten, der, wie man weiß, auch ein Mann einsamer Entschlüsse war und dessen Grabstatt Sie ja selbst gut kennen, eine Freude bereitet. Gemalt hat es der Freiburger Kunststeler Rudolf Kaufhold. Der Einfachheit halber habe ich, Ihr Einverständnis voraussetzend, das Bild in Ihr Rheindorfer Heim bringen lassen.

Mit verehrungsvollen Grüßen und Wünschen

Ihr herzlich ergebener
Heinrich Höfler

Begleitschreiben des Bundestagsabgeordneten Heinrich Höfler (CDU)

Die Verbindung zwischen dem Schweizer Nationalheiligen und Konrad Adenauer geht auf Gerüchte zurück, die sich vor der Moskareise des Bundeskanzlers 1955 im schweizerischen und im südwestdeutschen Raum verbreiteten. Demnach habe Adenauer vor seinem Reiseantritt eine private Wallfahrt zum Grab des Heiligen gemacht und für den Erfolg seiner Moskauer Verhandlungen gebetet.

Schriftlich dokumentiert ist allerdings nur ein früherer Aufenthalt in Sachseln. Im Sommer 1950 hatte Adenauer einige Wochen in der Schweiz verbracht und dabei die Gedenkstätte aufgesucht. Beweise für einen zweiten Besuch im Jahr 1955 gab es lange Zeit nicht, allenfalls Indizien. Da sich Adenauer damals Zeit keine 60km vom Grab entfernt im Urlaub befand, wäre ein diskreter Abstecher zum Wall-

fahrtort durchaus möglich gewesen. Hinweise hierauf hat der Schriftsteller Karl August Walter zusammengetragen, der später mit dem Wallfahrtspriester von Sachseln und Adenauers Chauffeurs sprach. Plausibel scheint der Besuch nicht zuletzt mit Blick auf die mutmaßliche Gemütslage des Kanzlers, der damals unter beträchtlichem politischen Druck stand. So war die Gipfelkonferenz der Vier Siegermächte in Genf einer Lösung der Deutschlandfrage nicht näher gekommen. Adenauer musste, wie er dem US-Außenminister John Foster Dulles schrieb, in Moskau mit schwierigen Verhandlungen rechnen, deren Scheitern die Sowjets sicher einkalkulierten, möglicherweise sogar wünschten.

Was das nächtliche Gebet am Grab des Bruder Klaus eher fraglich erscheinen lässt, ist Adenauers zurückhaltendes Verhältnis gegenüber „demonstrativen oder folkloristisch geprägten Formen der öffentlichen Frömmigkeit.“¹ Der Historiker Werner Kilian zitiert einen der Söhne des Bundeskanzlers, vermutlich Paul Adenauer, der sich seinen Vater „nicht als Pilger vorstellen“² konnte. Adenauers tiefe Religiosität, die sich nicht zuletzt durch den sonntäglichen Kirchgang in Rhöndorf auch öffentlich äußerte, steht jedoch außer Zweifel. Zudem wäre der Aufenthalt in Sachseln ja auch eine ganz private, bewusst vertraulich gehaltene Form der Glaubensäußerung gewesen. Neuerdings sind sogar Fotos aufgetaucht, die vermutlich 1955 von einem örtlichem Journalisten gemacht wurden und den Kanzler in Sachseln zeigen sollen.³

Die Verbindung zwischen dem Heiligen Nikolaus von Flüe und Konrad Adenauer lassen das Geschenk des Deutschen Caritasverband nachträglich in einem neuen Licht und als besonders vertrauliche Geste erscheinen.

Quelle: StBKAH I/14.17.

Text und Fotos: Felix Brunn

¹ Werner Kilian: Adenauer und der Bruder Klaus. Zur Religiosität Konrad Adenauers, in: Historisch-Politische Mitteilungen 13 (2006), S. 281-291, hier S. 284.

² Ebd.

³ Vgl. den Hinweis darauf bei Klaus Larres, Der Beginn einer neuen deutschen Rapallo-Politik? Adenauer, Großbritannien und der Besuch in Moskau 1955, in: Helmut Altrichter (Hrsg.), Adenauers Moskaubesuch 1955. Eine Reise im internationalen Kontext, Bonn 2007, S. 169, mit Anm. 12.